Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 94 (2019)

Artikel: In Ennetbaden zu Hause IV : die bescheidene Netzwerkerin

Autor: Hess, David

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-813539

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von David Hess, Wettingen. Er ist E-Learning-Autor und
Mitinhaber der Badener Firma HK learning AG.

In Ennetbaden zu Hause IV

Die bescheidene Netzwerkerin

Als Diplomatentochter hat sie vielerorts gelebt. Sie liebt es, unterwegs zu sein und fremde Kulturen kennenzulernen. Aber auch in Ennetbaden fühlt sie sich zu Hause. Ein Porträt über Judith Meier – eine Frau, die Menschen zusammenbringt und damit ihre Wahlheimat Ennetbaden mehr prägt, als es ihr bewusst ist.

An diesem frühsommerlichen Mittwochnachmittag herrscht emsiges Treiben im ehemaligen Rudolf-Steiner-Kindergarten in Ennetbaden. Wie in einem Bienenstock kommen und gehen Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Sie besuchen den Büchertausch im sogenannten Ennetraum. Ein an sich bescheidener Raum, dank den Seniorinnen und Senioren aber mit Leben gefüllt. Hier treffen sie sich einmal pro Monat an einem Mittwochnachmittag, um Bücher zu tauschen. Dazu gibt es Lesetipps und Anekdoten bei Kaffee und Kuchen.

Mitten in diesem lebendigen Treiben: Judith Meier. Eine lebhafte Frau mit einem wachen, wohlwollenden Gesichtsausdruck und einem ansteckenden Lächeln. Sie ist hier zusammen mit ihrer Freundin Maria Gastgeberin und heisst alle Neueintretenden herzlich willkommen. Mit grosser Sorgfalt wendet sie sich den Besuchenden zu, stets darauf bedacht, dass niemand zu kurz kommt. «Junge Familien haben dieses Begegnungszentrum Ennetraum gegründet. Maria und ich erweiterten das Angebot vor fünf Jahren mit dem Büchertausch. Lesebegeisterte aus der weiteren Umgebung begegnen sich bei uns und knüpfen über die Bücher Kontakte.»

Zusammengehörigkeitsgefühl dank gemeinsamen Erlebnissen

Neben dem Büchertausch engagierte sich Judith Meier bis Ende letzten Jahres auch im Treffpunkt Ennetbaden. In diesem werden diverse Veranstaltungen mit

Judith Meier beim Büchertausch. Bild: David Hess, Wettingen.

lokalem Bezug durchgeführt. «Ich engagierte mich da während fast zwanzig Jahren, weil ich wissen wollte, wie die Menschen sind, die in Ennetbaden leben. Ich schätze die Begegnung mit ganz unterschiedlichen Menschen.» Dieser Austausch sei für das Zusammenleben unbedingt notwendig. Denn nur so können Alteingesessene und Neuzuzüger gemeinsam etwas erleben und ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln. «Damit man nicht aneinander vorbeilebt», sagt sie, und rudert mit den Armen in die je entgegengesetzte Richtung. «Es braucht einen Magneten, der Menschen mit einem gemeinsamen Interesse zusammenbringt. Das ist für jedes Quartier wichtig.»

Judith Meier ertappt sich immer wieder selbst dabei, Ennetbaden als Quartier von Baden zu bezeichnen. «Wenn du mich so fragst, bin ich Ennetbadenerin. Aber wenn ich es mir jetzt genau überlege … Früher wohnte ich in Baden gleich ennet der Schiefen Brücke. Auch kulturell hat die Stadt halt viel zu bieten.» Zum kulturellen Angebot der Stadt hat sie auch selbst ihren Beitrag geleistet: Sechs Jahre war Judith Meier Präsidentin der Literarischen Gesellschaft Baden, der Herausgeberin der Neujahrsblätter. «Ja, eigentlich bin ich eher eine Badenerin, die nun auf der anderen Seite der Limmat zu Hause ist.» Trotzdem engagiert sie sich auch in Ennetbaden für das Zusammenleben – ob die Gemeinde nun als Dorf oder als Quartier bezeichnet wird. Denn hier leben Menschen. Hier braucht es gemeinsame Erlebnisse und verbindende Erfahrungen.

Wer vieles kennt, kann zwischen verschiedenen Welten vermitteln

Während ihr Mann nach dem Studium bei der BBC arbeitete, fand die gebürtige Bernerin am Bezirksgericht Baden eine Anstellung als Gerichtsschreiberin. Dies war ein guter Einstieg, um ein Gefühl für die Region zu bekommen. «Denn beim Beurteilen von Zivil- und Straffällen wie zum Beispiel bei Scheidungen, Diebstählen, Verkehrsunfällen und Forderungsprozessen, habe ich viel über die Menschen gelernt.» Nach längerer Zeit – zuerst am Bezirksgericht Baden und danach am kantonalen Verwaltungsgericht – wollte sie aber noch Einblick in andere Arbeitswelten gewinnen. So leitete sie ein Jahr lang das Büro des damaligen National- und Stadtrats Geri Müller. Der Wechsel bescherte Judith Meier viele neue berufliche Eindrücke und Erfahrungen – desgleichen ihre anschliessenden Tätigkeiten im SelbsthilfeZentrum Aargau und danach in der kantonalen Alimenteninkassostelle der Frauenzentrale.

Wenn sie über die verschiedenen Stationen ihres Lebens berichtet, sprudelt es nur so aus Judith Meier heraus. Manch eine Person mag sich genau diese Emotionen wünschen, wenn sie nach der Pensionierung auf ihr Berufsleben zu-

rückblickt; das Gute und Spannende ist im Fokus, und überall gab es etwas, das sie fürs Leben mitnehmen konnte. Judith Meiers Augen funkeln, ihr Körper ist in ständiger Bewegung. «Und trotz all diesen spannenden Erfahrungen war es dann immer auch mal genug. Ich wollte wieder etwas Neues sehen.» Denn nur wer vieles kennt, kann zwischen verschiedenen Welten vermitteln. Und das ist offensichtlich das, was sie bei jeder ihrer vielfältigen Tätigkeiten angetrieben hat. «Hätte ich mich nur für die eine oder andere Seite einsetzen wollen, wäre ich Anwältin geworden. Oder vielleicht in die Politik gegangen.»

Auf welche berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit sie besonders stolz sei? Judith Meier ersetzt wie selbstverständlich «Stolz» mit «Freude» und schwärmt als Querflötenspielerin von der universellen Sprache der Musik und davon, wie sie letztes Jahr im «choR inteR kultuR» zusammen mit Menschen aus dem Libanon gesungen hat. In einem anderen Chor singt sie mit Frauen und Männern aus zwanzig verschiedenen Nationen. Judith Meier definiert sich nicht über den Stolz. Um Stolz zu empfinden, müsste man sich wohl Gedanken über die Aussenwirkung machen. Aber solche Überlegungen liegen Judith Meier fern. Sie definiert sich lieber über die Freude. Über die Freude an Neuem, die Freude an Büchern, an der Kultur und an Sprachen. Und alle diese Leidenschaften organisiert sie so, dass dabei Menschen zusammenkommen. Wie ein Magnet sozusagen, um bei ihrer eigenen Metapher zu bleiben. Als einer von vielen Magneten stärkt Judith Meier das Zusammenleben in Ennetbaden, das Zusammenleben in der Region Baden und punktuell sogar das globale Zusammenleben. Nicht, weil sie damit ein Ziel verfolgt, sondern weil es sie glücklich macht.